

Dirk Freudenberg und Marcel Kuhlmei (Hrsg.)

Krisenmanagement, Notfallplanung, Zivilschutz

Festschrift anlässlich 60 Jahre
Zivil- und Bevölkerungsschutz in Deutschland



Berliner
Wissenschafts-Verlag

Geleitwort des Bundesministers des Innern, für Bau und Heimat

Es ist ein beeindruckendes Jubiläum, das wir 2018 feiern: Das Bundesamt für den zivilen Bevölkerungsschutz wurde im Jahr 1958 als Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat gegründet. Als Rechtsnachfolger blickt damit das heutige Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe auf eine 60-jährige Geschichte des zivilen Bevölkerungsschutzes in Deutschland zurück. Anlass zu einem kurzen Blick in die Historie, vor allem aber auch Verpflichtung für die Zukunft.

Über viele Jahre war der zivile Bevölkerungsschutz stark von Bedrohungsszenarien des Kalten Krieges geprägt. Mit den islamistischen Terroranschlägen im Jahr 2001 in den USA, die seit dem Jahr 2004 auch zahlreiche europäische Städte wie Madrid, London, Paris, Nizza, Brüssel, Berlin, Stockholm und Manchester trafen, stehen wir vor einer neuen Bedrohungslage. Auch die geopolitische Lage hat sich zwischenzeitlich so stark verändert, dass zahlreiche Krisenregionen hinzugekommen sind. Direkt spürbar wurde diese Veränderung in Deutschland und ganz Europa, als im Jahr 2015 Hunderttausende Menschen als Asylsuchende nach Deutschland kamen und auch unsere Strukturen im Zivil- und Katastrophenschutz vor eine immense Herausforderung stellten. Ohne unser auch im europäischen Kontext wertgeschätztes deutsches Bevölkerungsschutzsystem, das seine Wirksamkeit durch das Prinzip der Freiwilligkeit und des Ehrenamtes entfaltet, wäre diese Herausforderung nicht zu meistern gewesen. Das Eintreten für die Anerkennung des Engagements der Bürgerinnen und Bürger, die sich für den Schutz und Erhalt unseres Gemeinwesens einsetzen, ist und bleibt vornehmste Aufgabe politischen Handelns. Es ist mir wichtig, die Bedingungen für ehrenamtliches Engagement zu verbessern, indem wir die gesamten Rahmenbedingungen für die Tätigkeit von Ehrenamtlichen auf den Prüfstand stellen und durch Entbürokratisierung weiter voranbringen wollen.

In Folge der Annexion der Krim im März 2014 durch Russland vollzog auch die NATO einen Strategieschwenk, der im September 2014 mit dem „Readiness Action Plan“ beschlossen wurde und u. a. durch die Aufnahme der Herausforderungen der hybriden Bedrohungen auch auf notwendige Maßnahmen der zivilen Verteidigung zielt. Das war auch dringend geboten, ist doch der Zivil- und Katastrophenschutz durch die Ost-West-Entspannung erheblich zurückgefahren worden. Aber mehr Geld allein für den Zivilschutz reicht nicht aus. Tatsächlich bedürfen die geänderte Sicherheitslage und die Konsequenzen daraus eines breiten gesellschaftlichen Diskurses, der nicht aufgrund politischer Erwägungen verschleppt werden darf. Auf all die neuen Herausforderungen hat sich die gesamte Sicherheitspolitik unseres Landes einstellen müssen. Unsere Reaktion auf die veränderte Bedrohungslage ist in der Abfolge mit dem Entscheidungsprozess in der NATO durchaus vergleichbar und reflektiert den Zusammenhang zwischen militärischer und ziviler Verteidigung.

Die im August 2016 vom Bundeskabinett verabschiedete neue „Konzeption Zivile Verteidigung“ folgte der im Weißbuch zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr

beschriebenen Bedrohungseinschätzung und berücksichtigte gleichzeitig die NATO-Grundanforderungen an den Zivilschutz. Es geht um die vier Kernbereiche: Aufrechterhaltung der Staats- und Regierungsfunktionen, Zivilschutz, Versorgung der Bevölkerung und Unterstützung der Streitkräfte. Wichtige Teilthemen sind darüber hinaus der Schutz kritischer Infrastrukturen, u. a. gegenüber Cyberangriffen und hybriden Kriegsformen, die Aus- und Fortbildung in der Notfallvorsorge, der Selbstschutz und die Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung, die Warnung, die Weiterentwicklung der technischen Ausstattung für die Ergänzung des Katastrophenschutzes sowie der gesundheitliche Bevölkerungsschutz, vor allem mit Blick auf chemische, biologische, radiologische und nukleare Gefahren. Wie wichtig diese Themen sind, zeigt der aktuelle Fall des in Köln festgenommenen Islamisten, der mit hochtoxischem Rizin experimentierte. Die konkrete Umsetzung der Konzeption Zivile Verteidigung und die Ausarbeitung der zahlreichen Teilkonzepte sowie deren Implementierung auf allen Ebenen in Deutschland ist eine nationale Herkulesaufgabe, die nicht nur die Bundesebene betrifft, sondern gleichfalls die Bundesländer und die Kommunen. Betroffen sind aber auch Unternehmen als Betreiber kritischer Infrastrukturen und wichtiger Versorgungsdienstleistungen für die Bevölkerung. Um erfolgreich bei der Umsetzung zu sein, kommt es darauf an, dass wir wie bisher mit allen Akteuren an einem Strang ziehen und einen gemeinsamen Weg gehen. Auch die gute Zusammenarbeit von Staat und den Hilfsorganisationen ist gerade in bewegten Zeiten Voraussetzung, die gemeinsamen Ziele, den Schutz der Mitbürgerinnen und Mitbürger, bestmöglich sicherzustellen.

Zu den Aufgaben des Bevölkerungsschutzes gehört auch der Umgang mit und die Bewältigung von Extremwetterereignissen und ihren Folgen. Wir reden über Auswirkungen eines zu beobachtenden Klimawandels. Wir reden davon, was diese Veränderungen – egal ob auf natürlichen oder menschlich verursachten Einflüssen beruhend – insgesamt für den Schutz der Bevölkerung bedeutet. Die Bundesregierung hat schon im Jahr 2008 die „Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel“ verabschiedet und festgestellt: *„Der Bevölkerungsschutz ist grundsätzlich bereits heute auf die Bewältigung von Extremereignissen und Großschadenslagen eingestellt. Wenn zukünftig häufigere und heftigere wetter- und klima-induzierte Katastrophenfälle eintreten, können neue Herausforderungen für den staatlich verantworteten Bevölkerungsschutz entstehen.“*

Jedes bewältigte Ereignis wirft neue Fragen auf. Das Resümieren, Lückenerkennen und Dazulernen ist ein kontinuierlicher Prozess. Es gehört zu einer verantwortungsvollen Aufgabewahrnehmung, diese Entwicklung im Blick zu behalten und nach Wegen der Anpassung an die Folgen des Klimawandels im Handlungsfeld Bevölkerungsschutz zu suchen.

Mit der Errichtung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe im Jahr 2004 hat der Bevölkerungsschutz als wichtiges und gleichwertiges Element der nationalen Sicherheitsarchitektur auch organisatorisch-strukturell Ausdruck gefunden. Auch wenn Bevölkerungsschutz bei uns in Deutschland aufgrund unserer Verfassung nicht in einer Hand liegt – unser etabliertes Notfallvorsorge- und Hilfeleistungssystem, in dem Bund, Länder und Kommunen im Verbund mit den großen Hilfsorganisationen und den Feuerwehren zusammenarbeiten, funktioniert.

Die Fülle der vor uns liegenden Aufgaben werden wir deshalb mit der gewohnten Sorgfalt wahrnehmen. Die Sicherheit unserer Bevölkerung hat für mich oberste Priorität. Sie ist die Grundlage unserer Freiheit. All dies ist keine Selbstverständlichkeit, sondern das tagtägliche Werk vieler, insbesondere unserer hochmotivierten Einsatzkräfte. Den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Haupt- und Ehrenamt, sowie den begleitenden und unterstützenden Verantwortlichen der jeweiligen Landesinnenministerien und -senate und der nachgeordneten Aufsichtsbehörden sowie allen anderen Beteiligten gilt mein ausgesprochen Dank und meine Anerkennung. Uns allen wünsche ich eine glückliche Hand, um die vor uns liegenden Herausforderungen gemeinsam erfolgreich zu meistern.

Mit besten Wünschen für eine segensreiche Zukunft,

Ihr Horst Seehofer

Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat, September 2019

Vorwort des Präsidenten des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

Dem geneigten Leser mag es merkwürdig erscheinen, dass fünf Jahre nach der Herausgabe einer Festschrift anlässlich des 60sten Geburtstages der Ausbildungseinrichtungen des Bundes im Bevölkerungsschutz in Deutschland ein in Aufmachung und Gestaltung ähnliches Werk die Arbeit von 60 Jahren einer oberen Bundesbehörde würdigt, die sich den Aufgaben des Bevölkerungsschutzes unter wechselnden sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen verschrieben hat. Es stellt sich scheinbar die Frage nach dem Huhn und dem Ei; tatsächlich sind Historie und Chronologie der Entwicklung des Zivil- und Bevölkerungsschutzes in der verfassungsmäßig föderativ gestalteten Bundesrepublik Deutschland gefolgt, in welcher die Strukturen der Sicherheitsarchitektur sich nicht immer linear logisch ableiten lassen, sondern oftmals den jeweils zeitgemäßen sicherheitspolitischen Erfordernissen und Anpassungen entsprechen und schlussendlich das Ergebnis nicht selten heftig geführter gesellschaftlicher Auseinandersetzungen und politischer Debatten und Prozesse sind. Hier ist es in der Vergangenheit immer wieder zu Brüchen und Neuorientierungen gekommen, welche die Behörde seit ihrer erstmaligen Errichtung als Bundesamt für den zivilen Bevölkerungsschutz (BzB) im Jahre 1958, ihrer Umbenennung in Bundesamt für den Zivilschutz (BZS) 1974, ihrer Auflösung und Teileingliederung als Zentralstelle für Zivilschutz (ZfZ) in das Bundesverwaltungsamt (BVA) im Jahre 2001 und ihre Wiedererrichtung als Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) im Jahre 2004 geformt und geprägt haben.

Auch das BBK, das im Jahr 2004 unter den Vorzeichen der Hochwasserereignisse der vorhergehenden Jahre und vor allem der Terroranschläge des 11. September 2001 in den Vereinigten Staaten von Amerika unter den Vorzeichen der „Neuen Strategie zum Schutz der Bevölkerung in Deutschland“ gegründet und dementsprechend neu ausgerichtet wurde, hat seither wiederholt inhaltliche und strukturelle Kurswechsel und Anpassungen erfahren. Auch künftig wird es sich als moderne und vor allem flexible Behörde zeigen müssen. Die letzte bedeutende inhaltliche Zäsur war die Verabschiedung der Konzeption Zivile Verteidigung (KZV) durch das Bundeskabinett im Jahr 2016. Aufgrund aktueller geopolitischer, gesellschaftlicher und technologischer Bedingungen wird nun wieder auf eine „altes“ Thema fokussiert, welches zugleich die zentrale gesetzliche Grundlage des Amtes bildet und das nun neben den politischen Auftrag aus der „neuen Strategie“ getreten ist, das zivile Krisenmanagement für einen modernen Bevölkerungsschutz in der Bundesrepublik Deutschland konzeptionell ressort-, ebenen- und institutionenübergreifend zu gestalten und auszubilden. Teile dieser Evolution lassen sich anhand der Beiträge in dieser Festschrift sehr gut nachvollziehen. Diese Entwicklungen und ihre teilweisen auch inhaltlichen und thematischen Überschneidungen werden die Arbeit des Amtes mit Sicherheit in den kommenden Jahren ganz wesentlich bestimmen. Allerdings sehe ich heute zumindest keine unlösbaren fachlichen Gegensätze mehr, auch wenn die Aufgaben im föderalen Staat gem. der Verfassung geteilt sind. Resilienz heißt das Zauberwort, das sowohl für die Zivile Verteidigung und den Zivilschutz auf Seiten des

Bundes als auch für das zivile Risiko- und Krisenmanagement unter den Aspekten der Katastrophen- und Krisenvorsorge beide Handlungsfelder inhaltlich eng verknüpft. Eine tatsächlich resiliente Gesellschaft (Staat, Wirtschaft, Bevölkerung) ist gegen alle denkbaren Krisen und Katastrophen widerstandsfähig, egal ob sie durch Natur- oder technische Ereignisse oder durch menschliches Verhalten bis hin zu Kriegen entstanden sind. Die Maßnahmen, dieses Ziel zu erreichen sind nahezu deckungsgleich.

Mit Blick auf die vorliegende Festschrift ist es höchst erfreulich, dass es wieder gelungen ist, zahlreiche Autoren zu gewinnen, die ihre jeweilige Expertise in dem hochkomplexen Feld des Bevölkerungsschutzes einbringen und darstellen konnten. Einige dieser Autoren haben bereits bei der letzten Festschrift mitgewirkt und insofern ist es auch interessant, festzustellen, inwieweit sich einige Themen (weiter-)entwickelt haben und wie sich die jeweiligen Standpunkte heute im aktuellen politischen und praktischen Kontext sowie in den Wissenschaften, auf die auch der Bevölkerungsschutz dringend angewiesen ist, darstellen. Den Herausgebern und den Autoren sei insofern für ihr unermüdliches Engagement für die gemeinsame Sache herzlich gedankt.

Zugleich dient das vorliegende Werk als Ergänzungsband für die im Jahre 2016 erschienene Lehrstoffsammlung Krisenmanagement und Bevölkerungsschutz und ist insofern auch sichtbarer Ausfluss der fruchtbaren Kooperation des BBK mit Herrn Professor Marcel Kuhlmei und der Hochschule für Wirtschaft Recht in Berlin. Auch hier haben einige der damaligen Autoren wiederum an der vorliegenden Festschrift mitgewirkt. Auch ihnen sei herzlich gedankt. Von besonderer Relevanz für mich ist allerdings, dass es wieder gelungen ist, fachlich exzellente Expertise in dem vor Ihnen liegenden Werk zu versammeln, die ihre jeweilige wissenschaftlich-disziplinäre Sicht zusammen mit Praktikern aus dem Bevölkerungsschutz auf zum Teil ganz unterschiedliche Problemstellungen unseres Tätigkeitsfeldes werfen, und damit der Wissenschaft sowie der Praxis gehaltvolle Studien und Aufsätze für weitere Forschung und Arbeiten zur Verfügung stellen. Gleichzeitig liefern sie damit Beiträge zu aktuellen Diskursen mit dem Ziel, die Weiterentwicklung des Bevölkerungsschutzes in Deutschland zu fördern.

Christoph Unger

Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, September 2019

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Bundesministers des Innern, für Bau und Heimat	5
Vorwort des Präsidenten des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe.....	9
Einführung der Herausgeber	15
<i>Dirk Freudenberg</i> Sicherheitspolitik und Zivile Verteidigung. Eine antizipatorische Analyse	21
<i>Dieter Franke</i> Die Bedeutung der <i>Konzeption Zivile Verteidigung</i> für die kommunale Ebene.....	55
<i>Hans Anton Adams/Claus Lange</i> Katastrophenschutz in Deutschland. Aktueller Stand und Perspektiven	67
<i>Hans-Peter Weinheimer</i> Konzeption Bevölkerungsschutz (KBS). Voraussetzung für eine sachgerechte Entwicklungsplanung im föderalen Hilfeleistungssystem.....	97
<i>Wolfram Geier</i> Civil Protection – Protection Civile oder die Internationalisierung des Zivil- und Katastrophenschutzes im 21. Jahrhundert an ausgewählten Beispielen des deutschen Bevölkerungsschutzes	115
<i>Jörg Schmidt</i> Was bringt Führungs-Wissenschaft?	131
<i>Joachim Schmitz/Frank Ehl</i> Entwicklung der Krisenmanagement-Ausbildung im Bevölkerungsschutz	135
<i>Dieter Franke</i> Die Entwicklung vom Stab HVB zum Krisenstab	149
<i>Dirk Freudenberg</i> Die Bedeutung des nationalen Führungsprozesses aus der Sicht strategischer Führungsausbildung	161

Inhaltsverzeichnis

<i>Gesine Hofinger/Laura Künzer/Robert Zinke/Mareike Mähler</i> Stabsarbeit aus Sicht der Human Factors-Psychologie.	187
<i>Peter Lauwe/Angela Clemens-Mitschke/Eva Stock</i> Integriertes Risiko- und Krisenmanagement. Vorschläge zur weiterführenden Systematisierung der Zusammenarbeit im Bevölkerungsschutz	209
<i>Frank Meurer</i> Interdisziplinäres und Ebenen übergreifendes Krisenmanagement bei hoch komplexen Lagen im Bevölkerungsschutz	219
<i>Johannes Richert/Heike Spieker</i> Die Rolle des Deutschen Roten Kreuzes im Bevölkerungsschutz.	239
<i>Ortwin Renn</i> Krisen- und Risikokommunikation: Rationalität durch Dialog.	257
<i>Thomas Jäger</i> Wer spricht, wer hört – was? Kommunikation und Krisenmanagement.	275
<i>Torsten Herold/Katrin Jungnickel/Ann-Kathrin Lindemann/Gaby-Fleur Böhl</i> Risikokommunikation im postfaktischen Zeitalter als Bestandteil der Krisenprävention.	287
<i>Marion Heymel/Klaus Preis</i> Selbstschutz und Selbsthilfe als wichtige Vorsorgemaßnahmen. Bildungsangebote zur Stärkung der Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung	305
<i>Martin H. W. Möllers</i> Bevölkerungsschutz für Lebensrisiken im Feld Transnationaler Terrorismus und seine Umsetzung.	317
<i>Stephan Maninger</i> Hybride Netzwerke als Gefahrenquelle. Herausforderungen und Ansätze	335
<i>Markus Schrader</i> Zivil-Militärische Zusammenarbeit – nach dem Paradigmenwechsel	353

<i>Harald Schaub/Hans-Joachim Ruff-Stahl</i> Human Domain – Der Mensch im Mittelpunkt des Krisenmanagements	365
<i>Marc Schütte/Florian Hartart/Christopher Herzog</i> Vorausschauende Analysen auf Gemeindeebene. Hintergrund und Entwicklungsstand	381
<i>Harald Karutz/Thomas Mitschke</i> Pädagogik im Bevölkerungsschutz.....	405
<i>Stefan Bornemann/Anna Guerrero Lara/Lars Gerhold</i> Strukturelle Befunde und pädagogische Merkmale für ein integriertes Bildungssystem im Bevölkerungsschutz.....	427
<i>Irmtraud Beerlage</i> Potenziale der Gesundheitsförderung für die Stärkung der Notfallkompetenz	453
<i>Mareike Mähler/Gesine Hofinger/Robert Zinke/Laura Künzer</i> Psychosoziale Notfallversorgung in komplexen Schadenslagen	475
<i>Stefan Voßschmidt</i> Bevölkerungsschutz und Broken Windows Theorie. Kleine Ereignisse – möglicherweise große Auswirkungen auf die Resilienz einer Gesellschaft am Beispiel Rauchen an Bahnhöfen	493
<i>Stefan Voßschmidt</i> DIN-Normen im Bevölkerungsschutz. Werbung für das Lesen von Rechtstexten	509
<i>Klaus-Dieter Tietz</i> Mission multidimensionnelle intégrée des Nations unies pour la stabilisation au Mali (MINUSMA). Einsatz der Polizeikomponente zur Stabilisierung des Landes	519
<i>Michaela Wendekamm/Romy Berger</i> Nur gemeinsam sind wir stark – zur Bedeutung von Sicherheitskooperationen im Bereich Migration. Eine kritische Reflexion der Flüchtlingssituation 2015/16 am Beispiel der Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende in Trier	533

Inhaltsverzeichnis

Marcel Kuhlmei/Heike Nagora

Krisenmanagementübungen – systematische und effektive Vorbereitung
auf krisenhafte Ereignisse 549

Harald Erkens

Reserve des Rechts in Zeiten von Coronaviren, asymmetrischen Bedrohungen
und hybrider Kriegführung. Notstandsverfassung, Vorsorge-
und Sicherstellungsgesetze..... 567

Autorenverzeichnis..... 641

Einführung der Herausgeber

Die Herausgeber wollen mit der Vorlage des Werkes zwei Anliegen miteinander verbinden: Erstens soll der institutionellen Begründung des Zivilschutzes in der Bundesrepublik Deutschland mit der Indienstellung des Bundesamtes für den zivilen Bevölkerungsschutz vor 60 Jahren gedacht werden, welches 2004 als Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe mit zum Teil völlig neuen Aufgaben und Zielstellungen sowie modernen Instrumenten neu begründet wurde. Zum Zweiten soll mit diesem Supplementband die „Lehrstoffsammlung Krisenmanagement-Bevölkerungsschutz“¹, welche die Herausgeber 2016 auf den Weg gebracht haben, weitergeführt und ergänzt werden. Insofern handelt es sich nicht um eine Neuauflage; die damaligen Beiträge sind nach wie vor aktuell, sondern um eine Ergänzung, welche wiederum aktuelle Entwicklungen und Fragestellungen aufnimmt.

Eine Neuauflage erscheint daher auch nicht geboten, da die Beiträge – insbesondere in wissenschaftlicher Hinsicht – an Aktualität nichts eingebüßt haben; gleichwohl gilt es nun aktuelle Entwicklungen – gerade auch auf dem Gebiet der Zivilen Verteidigung – aufzuzeigen. Die Gegenüberstellung vieler Beiträge beider Werke, könnte zudem hilfreich sein, Entwicklungen der letzten Jahre nachzuvollziehen und auch Trends für die Zukunft zu antizipieren. Somit stellt das Werk ein wissenschaftliches Angebot für Studierende und Praktiker dar. Daher ist es besonders zu begrüßen, dass in dem vorliegenden Werk auch Autoren vertreten sind, welche bereits 2013 mitgewirkt haben und die hier ihren Forschungsgegenstand weiterverfolgen oder auch ganz neue Themen einbringen. Auch hier gilt es – im Sinne der Lehrstoffsammlung von 2016, dass unterschiedliche Autoren verschiedener Fakultäten, Behörden und Institutionen unter Umständen bei der Betrachtung jeweiligen ihres Forschungs- und Lehrgegenstandes verschiedene Fokussierungen vornehmen, aber auch inhaltlich zu abweichenden (Lehr-)Aussagen hinsichtlich der aufgeworfenen Fragestellungen oder Einzelaspekte kommen. In diesem Sinne knüpft das vorliegende Werk – ganz bewusst ebenso im Layout und in der inhaltlichen Gestaltung – auch an die Festschrift anlässlich 60 Jahre Ausbildung im Bevölkerungsschutz in Deutschland von 2013 an.² Wenngleich es im Sinne des Bevölkerungsschutzes geboten erscheint, einheitliche Lehrmeinungen und -Aussagen zu haben, entspricht diese Vielfalt doch der wissenschaftlichen Realität. Es liegt also zum einen an den praxis- und handlungsorientierten Anwendern, schlussendlich für sich selbst, Unterschiede herauszuarbeiten, für ihren eigenen Anwendungsbereich zu reflektieren und sinnhafte wie auch zielführende Ableitungen zu treffen.

Es ist also dem Leser überlassen, die verschiedenen Ansichten gegenüber zu stellen und die Argumentationen abzuwägen, um sich einen Überblick zu verschaffen und eine eigenen Er-

1 Marcel Kuhlmeier, Dirk Freudenberg (Hrsg.), Krisenmanagement – Bevölkerungsschutz. Lehrstoffsammlung, Berlin 2016.

2 Christoph Unger, Thomas Mitschke, Dirk Freudenberg, Krisenmanagement – Notfallplanung – Zivilschutz, Festschrift anlässlich 60 Jahre Ausbildung im Bevölkerungsschutz, Berlin 2013.

kennnisse zu gewinnen und zu schärfen. Gleiches gilt natürlich in besonderem Maße Studierende, die sich in einem der zahlreichen Studiengänge auf wissenschaftlicher Ebene mit der weiten Thematik „Bevölkerungsschutz“ auseinandersetzen und versuchen, diese zu durchdringen. Insofern spiegelt sich in dieser Vielfalt auch ein Stück weit die Wirklichkeit wieder. Hierzu haben wiederum zahlreiche namhafte Autoren mit ihren Aufsätzen wertvolle Beiträge geleistet und die hier vertretenen Auffassungen helfen gerade auch in der Gegenüberstellung von inhaltlichen Unterschieden, die Diskussionen anzuregen, weiterzuführen und die Argumente zu schärfen.

Die wissenschaftliche Literatur zum Thema, mit dem Anspruch, einen Umfänglichen Überblick zu leisten, ist (bislang) durchweg eher übersichtlich, wenngleich die Zahl der Veröffentlichungen insgesamt zunimmt. Die Herausgeber sehen sich insofern auch darin bestätigt, dass „Bevölkerungsschutz“ kein klar umrissenes Wissenschaftsfeld ist, sondern viele unterschiedliche Disziplinen und Ansätze einfließen, so dass es schwierig ist, ein Lehrbuch zu erschaffen, welches die Materie vollständig und abschließend ordnet und erfassbar macht.³ Der Ansatz einer Lehrstoffsammlung, mit dem nun vorgelegten Supplementband, soll daher helfen, Zugang zu den Inhalten und zur Materie zu bekommen und wissenschaftliche Aufsätze für Theorie und Praxis verfügbar zu machen, um schlussendlich eine inhaltlich kritische Reflexion und einen entsprechenden Diskurs zu ermöglichen sowie Kompetenzen zu vermitteln, die handlungsorientiert sind.

Dirk Freudenberg eröffnet die Fachbeiträge und liefert eine sicherheitspolitische Betrachtung mit besonderem Fokus auf die Herausforderungen der Zivilen Verteidigung indem er eine antizipatorische Sicherheitspolitik fordert.

Dieter Franke richtet in seinem ersten Aufsatz sein Augenmerk insbesondere auf die Bedeutung der Zivilen Verteidigung für die Kommunen und stellt heraus, dass diese ein Baustein in der gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge ist, welcher wie alle anderen Bausteine durch die kommunalen Verwaltungen, die Landes- und Bundesbehörden aber ebenso auch durch die Betreiber Kritischer Infrastrukturen, die Hilfsorganisationen und die Feuerwehren umgesetzt werden muss.

Der Beitrag *Hans Anton Adams* und *Claus Lange* leistet eine Übersicht zum aktuellen Stand und die mögliche Fortentwicklung des Katastrophenschutzes in Deutschland mit Schwerpunkt auf die medizinische Notfallvorsorge und –versorgung. Dieser Aufsatz korrespondiert mit einem Beitrag welchen die Autoren seinerzeit bereits als Co-Autoren in die Festschrift eingebracht haben und ergänzt diesen in gewisser Weise mit besonderer Fokussierung auf den Zivilschutz.⁴

3 vgl. Dirk Freudenberg, Marcel Kuhlmeier, Vorwort der Herausgeber, in: Marcel Kuhlmeier, Dirk Freudenberg (Hrsg.), *Krisenmanagement – Bevölkerungsschutz. Lehrstoffsammlung*, Berlin 2016, S. 5 f.; 5.

4 Hans Anton Adams, Andreas Flemming, Claus Lange, Frank Hildebrand, Wolfgang Koppert, Christian Krettek, *Patientenversorgung in Großschadens- und Katastrophenfall – das EVK-Konzept*, in: Christoph Unger, Thomas Mitschke, Dirk Freudenberg, *Krisenmanagement – Notfallplanung – Zivilschutz*, Festschrift anlässlich 60 Jahre Ausbildung im Bevölkerungsschutz, Berlin 2013, S. 637 ff.